



Name: _____

Abiturprüfung 2023

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:



1. **Interpretieren** Sie Joseph von Eichendorffs Gedicht „Der verspätete Wanderer“ unter besonderer Berücksichtigung der Bildlichkeit. (36 Punkte)



2. **Vergleichen** Sie Eichendorffs Gedicht mit dem Gedicht „Straßen“ von Günter Kunert im Hinblick auf die Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins. Berücksichtigen Sie dabei die unterschiedliche Entstehungszeit der beiden Gedichte. (36 Punkte)

Materialgrundlage:

- Joseph von Eichendorff: Der verspätete Wanderer. In: Ders.: Werke in einem Band. Hrsg. von Wolfdietrich Rasch. 3. Auflage. München/Wien: Hanser 1984 (Lizenzausgabe für die WBG Darmstadt), S. 444
- Günter Kunert: Straßen. In: Ders.: So und nicht anders. Ausgewählte und neue Gedichte. München: Carl Hanser Verlag 2002, S. 76. Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags. © 2002 Carl Hanser Verlag & Co, KG, München

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Joseph von Eichendorff

Der verspätete Wanderer

Wo aber werd ich sein im künftgen Lenze?
So frug ich sonst wohl, wenn beim Hüteschwingen
Ins Tal wir ließen unser Lied erklingen,
Denn jeder Wipfel bot mir frische Kränze¹.

5 Ich wußte nur, daß rings der Frühling glänze,
Daß nach dem Meer die Ströme leuchtend gingen,
Vom fernen Wunderland die Vögel singen,
Da hatt das Morgenrot noch keine Grenze.

Jetzt aber wirts schon Abend, alle Lieben
10 Sind wandermüde längst zurückgeblieben,
Die Nachtluft rauscht durch meine welken Kränze,

Und heimwärts rufen mich die Abendglocken,
Und in der Einsamkeit frag ich erschrocken:
Wo werde ich wohl sein im künftgen Lenze?

Anmerkungen zum Autor:

Eichendorff lebte von 1788 bis 1857. Die Erstveröffentlichung des Gedichts war 1859.

Günter Kunert

Straßen

Straßen: begehbar, gesperrte, verschlammte, zu viele,
ansteigend, abfallend, grade und krumme zum Ziele,
gepflastert und steinig, nicht endend, so scheint es;
bis man da anlangt, ist man schon Aas und beweintes,

5 hat einen Platz an der Straße erhalten, doch unter
dem Boden. Drüber und weiter und unaufhaltsam und munter
gehen und laufen, marschieren, die leben, die blicken
nicht rechts, links und rückwärts, spüren die Tücken
der Straßen erst später, selber schon müde vom Laufen
10 harren des Zieles noch, und ohne Verschnaufen
tappen sie weiter, stürzen wo nieder und fragen vergebens
den leeren Himmel: Ob denn das Leben der Sinn alles Lebens.

Anmerkungen zum Autor:

Kunert lebte von 1929 bis 2019, bis 1979 in der DDR, danach in der Bundesrepublik. Das Gedicht
aus der erstmals im Jahr 1970 erschienenen Sammlung „Warnung vor Spiegeln“ entstand zwischen
1965 und 1969 in der DDR.

¹ Kränze: hier als Belohnung für erreichte Ziele

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2023

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse literarischer Texte

2. Aufgabenstellung¹



1. **Interpretieren** Sie Joseph von Eichendorffs Gedicht „Der verspätete Wanderer“ unter besonderer Berücksichtigung der Bildlichkeit. (36 Punkte)



2. **Vergleichen** Sie Eichendorffs Gedicht mit dem Gedicht „Straßen“ von Günter Kunert im Hinblick auf die Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins. Berücksichtigen Sie dabei die unterschiedliche Entstehungszeit der beiden Gedichte. (36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Joseph von Eichendorff: Der verspätete Wanderer. In: Ders.: Werke in einem Band. Hrsg. von Wolfdieter Rasch. 3. Auflage. München/Wien: Hanser 1984 (Lizenzausgabe für die WBG Darmstadt), S. 444
- Günter Kunert: Straßen. In: Ders.: So und nicht anders. Ausgewählte und neue Gedichte. München: Carl Hanser Verlag 2002, S. 76. Mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags. © 2002 Carl Hanser Verlag & Co, KG, München

4. Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Vorgaben 2023

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung hingewiesen.

1. Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte

Inhaltsfeld Texte

- Lyrische Texte zu einem Themenbereich im historischen Längsschnitt
 - „unterwegs sein“ – Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart

2. Medien/Materialien

- entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung






Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Nennung von Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit.	2
2	formuliert das Thema des Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Leben als Wanderschaft mit unbekanntem Ziel, • Reflexion der sich verändernden Lebenshaltung von jugendlicher Zuversicht zu altersmüder Verunsicherung und Ungewissheit der Zukunft im Alter. 	3
3	beschreibt die Sprechsituation, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • explizites lyrisches Ich, • Rückblick auf die Jugendzeit und Bewusstmachung der Lebenssituation im Alter aus Sicht des reflektierenden Ichs, • Lebensgefühl des jugendlichen Ichs als beispielhaft für die Gruppe („wir“, V. 3); Einsamkeit des Ichs im Alter. 	3
4	stellt den Inhalt der einzelnen Strophen dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Strophe 1: Rückblick eines expliziten lyrischen Ichs auf die frohen und geselligen Wandererlebnisse in der Jugend, • Strophe 2: Reflexion der bewussten Wahrnehmung der grenzenlosen Schönheit der Natur und des Lebens mit seinen Möglichkeiten und Erfolgen durch den jugendlichen Wanderer und Ausdruck von Hoffnung in Bezug auf die Möglichkeiten des Lebens, • Strophe 3: Innehalten des alternden Wanderers und Bewusstwerdung bezogen auf die Lebenssituation des Wanderns: Leben mit nachlassenden Kräften und ohne die vertrauten Weggefährten, • Strophe 4: besorgter Blick des alternden Wanderers: Wanderung nach Hause in Einsamkeit und Ungewissheit bezogen auf den zukünftigen (Lebens-)Weg. 	5
5	untersucht wesentliche Aspekte der formalen und sprachlichen Gestaltung und erläutert ihre Funktion: <ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der formalen Gestaltung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> – Sonett: Reflexion der Jugendzeit in den Quartetten, Darstellung des Alters in den Terzetten, – Reimschema: abba, abba, cca, dda, Betonung der Einheit des Gedichts durch die a-Reime, – fünfhebige jambische Verse, – durchgehend weibliche Kadenz, Funktion der Sonettform: Zuspitzung auf die Frage nach dem Ziel des Wanderns, Kontrastierung der Sichtweise und Lebenshaltung in der Jugendzeit und im Alter.	12

	<ul style="list-style-type: none"> • Aspekte der sprachlichen Gestaltung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> – Rahmen durch die erste und letzte Zeile als Hinweis auf die unterschiedliche Ausrichtung der Frage nach dem Wanderziel in der Jugend und im Alter: Kontrast zwischen positiver Aufbruchsstimmung und Neugier in der Jugend und sorgenvoller Frage nach dem Reise- bzw. Lebensziel im Alter, – Adverbien „Jetzt aber“ (V. 9) als Hinweis auf die „Bruchstelle“ zwischen den Quartetten und den Terzetten, als Hinweis auf den Kontrast zwischen der Lebenssituation in der Jugend und im Alter, – Onomatopoesie („Die Nachtluft rauscht“ (V. 11)) zur Unterstreichung der sinnlich erfahrbaren Natureindrücke, Kontrast zwischen der Dynamik der Natur und der spürbaren Schwäche des Wanderers, – auffälliger Tempusgebrauch: Präteritum in den Quartetten und Präsens in den Terzetten (Ausnahme: Perfekt zum Ausdruck der Vorzeitigkeit in V. 10) als Hinweis auf den Gegensatz von Jugend und Alter, Futur in Vers 1 und 14 als Hinweis auf die fortwährende Gültigkeit der Frage, – Verknüpfung von Bewegung, Klang und Frische in den Quartetten („Hüteschwingen“, „Lied erklingen“, „frische Kränze“ (V. 2 – 4)) als Ausdruck der Lebensfreude und Energie des Wanderers, – positiv konnotierte Verbformen aus dem Bereich des Lichts und Glanzes zur Unterstreichung der Naturschönheit und zur Hervorhebung eines zuversichtlichen und optimistischen Blicks in die Zukunft, – präpositionale Wendungen („nach dem Meer“, „Vom fernen Wunderland“ (V. 6 – 7)) zur Betonung der Ausrichtung auf die Ferne und das Erleben der Unendlichkeit („noch keine Grenze“ (V. 8)), – negativ konnotierte Wortwahl in den Terzetten („wandermüde“, „zurückgeblieben“, „welken“ (V. 10 – 11)) als Hinweis auf die abnehmende Kraft des Wanderers, – eher erzählende Beschreibung der vergangenen Zeit des jugendlichen erfolgreichen Wanderers in den Quartetten als Hinweis auf die Kraft und Energie in dieser Lebensphase, – Darstellung der Situation des alternden Wanderers in einem zwei Strophen umfassenden Satz zur Verdeutlichung des Verwoben-Seins von Abendstimmung, noch ausstehender Zielerreichung und Ermüdung; Charakter der Terzette als Reflexion. <p>Insgesamt: Kontrastierung von Jugend und Alter durch die Sonettstruktur, insofern die Quartette den jugendlichen Aufbruch und die Terzette die Ankunft am Lebensende thematisieren, sowie durch die sprachliche Gestaltung.</p> <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift und sich sowohl auf die formale als auch auf die sprachliche Gestaltung bezieht.</i></p>	
6	<p>untersucht die Bildlichkeit und Metaphorik des Gedichts mit Blick auf ihre Funktion, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff des Wanderers als Ausdruck für das Reisen, das Auf-dem-Weg-Sein und zugleich Wandern als Metapher für die Lebensreise in der Überschrift, • Adjektiv „verspätet“ als Hinweis auf die unabgeschlossene Wanderung am Abend und zugleich als Hinweis auf die trotz des Alters noch nicht beendete Lebensreise und das noch ungewisse Ziel der Reise, • „Lenz“: Doppeldeutigkeit in Bezug auf die Jahreszeit Frühling und das Lebensalter der Jugend, Lenz als Bild für Aufbruch und Energie, • Frage in Vers 1 und 14 – Frage nach dem Ziel der Wanderung und zugleich metaphorisch Frage nach der Perspektive in der Zukunft, 	7

	<ul style="list-style-type: none"> • Tageszeiten als metaphorischer Hinweis auf die Lebensalter: <ul style="list-style-type: none"> – „Morgenrot“ (V. 8) als Kraft der morgendlichen Sonne und zugleich als Hinweis auf die unbegrenzte Kraft und Zuversicht der Jugend, – „Abend“ (V. 9), „Nachtluft“ (V. 11) und „Abendglocken“ (V. 12) als Hinweis auf die Tageszeit und zugleich als Anspielung auf den Lebensabend und Wunsch nach einem Zuhause, • Ausrichtung des jungen Wanderers auf die Ferne und die positiven Erwartungen bezogen auf die Reiseerlebnisse und -ziele („Vom fernen Wunderland“ (V. 7)) und im Kontrast dazu sorgenvolle Rückbesinnung des alternden Wanderers auf die Heimat („heimwärts rufen mich die Abendglocken“ (V. 12)), • „frische Kränze“ (V. 4) – „welke[] Kränze“ (V. 11) – Kontrast zwischen den Kränzen als Bild der Belohnung für das Erreichen eines Ziels sowie als Ausdruck von Vitalität und Lebensmut und als Bezeichnung für die lange zurückliegenden Belohnungen für erreichte Wanderziele und zugleich Verweis auf das Alter und das Abnehmen der Kraft („welken“), • Möglichkeit des Ankommens für den müden alten Wanderer („heimwärts rufen mich die Abendglocken“ (V. 12)) und zugleich metaphorischer Hinweis auf das Nachhausekommen am Lebensende, verstehbar auch als religiöse Konnotation, Möglichkeit der Deutung als Hinweis auf ein Leben nach dem Tod, • Überschrift als Hinweis auf die ungewöhnlich späte, vielleicht zu späte Wanderung des Ichs und zugleich als Hinweis auf das verspätete Erreichen der Heimat bzw. des Lebensziels, • Metaphorik des Alterns und des Abends insgesamt als Ausdruck des selbstreflektierenden Innehaltens bezogen auf die Frage der eigenen Zukunft. <p><i>Angestrebt ist hier keine vollständige Darstellung der beispielhaft genannten Aspekte, sondern eine differenzierte Schwerpunktsetzung durch den Prüfling, die allerdings mehrere Aspekte aufgreift.</i></p>	
7	deutet das Gedicht, etwa im Hinblick auf <ul style="list-style-type: none"> • die Skepsis gegenüber der jugendlichen Aufbruchsstimmung und dem Gefühl der Unbegrenztheit der erreichbaren Ziele, • die Frage nach dem Ziel menschlichen Lebens, • die existenzielle Erschütterung durch die Erkenntnis des Alt-Werdens und den kommenden Tod („erschrocken“ (V. 13)), • einen Prozess des Sich-Bewusstwerdens bezogen auf die eigene Lebensperspektive. 	4
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung unter Nennung von Titel, Autoren und möglichen Vergleichshinsichten bzw. mit Hinweisen auf das weitere methodische Vorgehen.	1
2	<p>vergleicht beide Gedichte im Hinblick auf Gemeinsamkeiten der inhaltlichen Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwendung des Motivs des Wanderns (durch die Natur bei Eichendorff) bzw. des Gehens (über eine Vielzahl von Straßen bei Kunert) für die Darstellung der Lebensreise des Menschen, • Aufwerfen der Frage nach dem Sinn des Lebens im Rahmen der Darstellung des Lebens als Reise durch die Natur (Eichendorff) bzw. über eine Vielzahl endlos und unüberwindbar erscheinender, auf den Tod zulaufender Straßen (Kunert), • Motiv der Ermüdung des Wandernden am Lebensabend (Eichendorff) bzw. nach dem Beschreiten einer Vielzahl „ansteigend[er], abfallend[er], grade[r] und krumme[r]“ (V. 2) Straßen (Kunert) im Kontrast zum zunächst eifrigen Voranschreiten, • Skepsis gegenüber einem erwartungsvollen Ankommen am Ziel schon bei Eichendorff („Da hatt das Morgenrot noch keine Grenze.“ (V. 8)) bzw. Skepsis gegenüber der Bewältigung der Straßen bei Kunert („spüren die Tücken / [...] erst später“ (V. 8 f.)). <p>Insgesamt: Verwendung des Reisemotivs in beiden Gedichten zur Reflexion der lebensgeschichtlichen Entwicklung und der damit verbundenen Sinnfragen des einzelnen Menschen.</p>	<p>9</p>   
3	<p>vergleicht beide Gedichte im Hinblick auf Unterschiede der inhaltlichen Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Gestaltung der Sprechsituation: erzählendes und reflektierendes Sprechen eines handelnden lyrischen Ichs bei Eichendorff; reflektierendes, verallgemeinerndes und distanziertes Sprechen ohne individuelles, sich selbst explizit thematisierendes Sprecher-Ich bei Kunert, • ausgeschmückte Darstellung von Natur und Atmosphäre bei Eichendorff, sachliche Beschreibung von Straßen aus Sicht eines distanzierten Beobachters bei Kunert, • grundsätzliche Ziellosigkeit des modernen Menschen, verdeutlicht an der Vielzahl der die Richtung weisenden Straßen, bei Kunert; hingegen Orientierungsmöglichkeit auch für den einsamen Wanderer über die einladenden Abendglocken bei Eichendorff, • Begriff der Heimat und des Nachhausekommens als mögliche Antwort auf die Sinnfrage bei Eichendorff, vergebliche Sinnsuche im Sinne von Transzendenz bei Kunert, • religiöse Konnotation des Begriffs der Heimat und des Nachhausekommens bei Eichendorff, Möglichkeit der Sinngebung ausschließlich im Leben selbst bei Kunert („und fragen vergebens / den leeren Himmel: Ob denn das Leben der Sinn alles Lebens.“ (V. 11 – 12)). <p>Insgesamt: Anspielung auf eine transzendente Ordnung, in die der Mensch im Zuge seiner Lebensreise eingebunden ist, bei Eichendorff; Abwesenheit eines transzendenten, dem Leben Sinn verleihenden Zusammenhangs bei Kunert.</p>	<p>9</p>  

4	<p>vergleicht beide Gedichte im Hinblick auf Unterschiede bezüglich der formalen Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückgriff auf die traditionelle Gedichtform des Sonetts und Einhaltung seiner grundlegenden Bauprinzipien bei Eichendorff; hingegen individuelle, nicht an Traditionen orientierte Formgebung (Block aus zwölf Versen, Verzicht auf Versmaß) bei Kunert, • Deutbarkeit der festen Gedichtform auch als Ausdruck der Eingebundenheit in eine transzendente Ordnung bei Eichendorff; Deutbarkeit des Bruchs mit traditioneller Formensprache als Ausdruck für die transzendente Obdachlosigkeit des modernen Menschen bei Kunert. 	4
5	<p>vergleicht beide Gedichte im Hinblick auf Unterschiede bezüglich der sprachlichen Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die bereits im Titel genannten „Straßen“ als zentrales Motiv und Bild für die Lebensreise des modernen Menschen bei Kunert, hingegen Verwendung des romantischen Motivs der Wanderung durch die den Menschen umfangende Natur bei Eichendorff, • Doppeldeutigkeit des Wander-Motivs und der Tages- bzw. Jahreszeit im Hinblick auf reales Geschehen und die Übertragbarkeit auf die Lebensreise bei Eichendorff, hingegen überwiegend metaphorisches Sprechen bei Kunert, • Evokation der Vorstellung einer in sich geschlossenen und abgerundeten Lebensreise durch die metaphorische Verwendung der Tageszeiten bei Eichendorff, indes Darstellung des Lebens als Begehung einer Vielzahl eventuell beliebig gewählter, endlos wirkender Straßen durch die Verwendung des Plurals und einer von Reihungen geprägten Syntax bei Kunert, • auch mit positiven Gefühlen aufgeladene Vorstellung vom Lebensende durch die Personifikation der „Abendglocken“, die das lyrische Ich „heimwärts rufen“ (V. 12), bei Eichendorff, hingegen Darstellung der Vergänglichkeit des Menschen in schroffer, nicht verklärter Form durch die Verwendung des Substantivs „Aas“ (V. 4) bei Kunert, • Deutbarkeit des Bildes der „Abendglocken“ als Verweis auf eine transzendente, dem Leben Sinn verleihende Ordnung bei Eichendorff, hingegen Nutzung des Bildes des „leeren Himmel[s]“ (V. 12) als Ausdruck des Verlusts des Gefühls der religiösen Eingebundenheit und der offenen Frage, „[ob] denn das Leben der Sinn alles Lebens“ (V. 12) sei, bei Kunert. 	8
6	<p>formuliert eine Abschlussreflexion, etwa im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • die unterschiedliche Gestaltung des Motivs des Unterwegsseins als Lebensreise in der Romantik, in der das Unendliche im Endlichen aufzuscheinen scheint, und in der modernen Lyrik, in der Sinnfragen zumeist ohne Bezugnahme auf eine transzendente Ordnung beantwortet werden, • die in den unterschiedlichen Entstehungskontexten gründende, stark voneinander abweichende Formensprache der beiden Gedichte, • die nicht nur lebensphilosophische, sondern auch politische Bedeutungsdimension des Gedichts von Kunert. 	5
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	2			
2	formuliert das Thema ...	3			
3	beschreibt die Sprechsituation ...	3			
4	stellt den Inhalt ...	5			
5	untersucht wesentliche Aspekte ...	12			
6	untersucht die Bildlichkeit ...	7			
7	deutet das Gedicht ...	4			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 1. Teilaufgabe	36			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	1			
2	vergleicht beide Gedichte ...	9			
3	vergleicht beide Gedichte ...	9			
4	vergleicht beide Gedichte ...	4			
5	vergleicht beide Gedichte ...	8			
6	formuliert eine Abschlussreflexion ...	5			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 2. Teilaufgabe	36			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note gemäß nachfolgender Tabelle				
	Note ggf. unter Absenkung um bis zu zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

Berechnung der Endnote nach Anlage 4 der Abiturverfügung auf der Grundlage von § 34 APO-GOST

Die Klausur wird abschließend mit der Note _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 40
mangelhaft plus	3	39 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0